

DUDEN

Kunst

POCKET TEACHER
ABI

Duden

POCKET TEACHER ABI

Kunst

6., aktualisierte Auflage

Ingo Wirth (Hrsg.)

Stella Hartstack, Frank Pfeifer,

Ulrich Poessnecker, Christine Wirth,

Dr. Helge Wirth, Ingo Wirth

Dudenverlag
Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für die Inhalte der im Buch genannten Internetlinks, deren Verknüpfungen zu anderen Internetangeboten und Änderungen der Internetadressen übernimmt der Verlag keine Verantwortung und macht sich diese Inhalte nicht zu eigen. Ein Anspruch auf Nennung besteht nicht.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© Duden 2022 D C B A

Bibliographisches Institut GmbH,
Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Redaktionelle Leitung: David Harvie

Redaktion: Elke Eßmann, Michael Venhoff

Herstellung: Ditte Hoffmann

Umschlaggestaltung: 2issue, München

Layout / technische Umsetzung: LemmeDESIGN, Berlin

Sachzeichnungen: Autorinnen und Autoren

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik GmbH

Heisinger Straße 16, 87437 Kempten

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-77121-9

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 6 |
| Geschichte der Kunst im Überblick | 7 |
| 1.1 Formensprache in der Tradition der bildenden Künste | 7 |
| Genres, Themen, Motive | 7 |
| Form und Komposition | 8 |
| Formensprache der Malerei | 20 |
| Formensprache der Plastik | 22 |
| Formensprache der Grafik | 25 |
| 1.2 Formensprache der bildenden Kunst im Wandel der Zeiten | 27 |
| Die Antike | 27 |
| Ein Neubeginn – karolingische Kunst | 30 |
| Ottonische Kunst | 31 |
| Romanik | 32 |
| Gotik | 33 |
| Renaissance | 37 |
| Barock | 39 |
| 1.3 Aufbruch in die Moderne – Avantgarden, Manierismen, Vielfalt | 45 |
| Klassizismus und Aufklärung | 45 |
| Romantik | 47 |
| Historismus | 48 |
| Realismus und Impressionismus | 49 |
| Expressionismus | 50 |
| Kubismus, Suprematismus, Konstruktivismus | 52 |
| Abstraktion oder nicht-figurative Kunst? | 54 |
| Dada und Surrealismus | 55 |
| Figurativer Realismus vor dem Zweiten Weltkrieg | 56 |
| Kunst im Dienst der Propaganda | 57 |
| Kunstschaffen nach dem Zweiten Weltkrieg | 58 |
| Neorealismus und figurative Kunst nach '45 | 60 |
| Neoexpressionismus | 63 |
| 1.4 Nach der Utopie der Moderne | 64 |
| Der Abschied vom Tafelbild | 64 |
| Die Auflösung der Gattungskategorien | 65 |
| Kunst als Kritik am autonomen Kunstwerk | 65 |
| Der erweiterte Kunstbegriff | 66 |

| | |
|---|------------|
| Materialität als Thema | 67 |
| Idee und Verweigerung des Kunstwerks – Konzeptkunst | 67 |
| Fernab vom Atelier, weit weg vom Museum – Land Art | 68 |
| Spurensicherung – Erinnerung als Auseinandersetzung mit dem Erzählerischen | 68 |
| Exzesse, Ekel und Trauma – Kunst als Schocktherapie | 69 |
| Performative Kunst – das Kunstwerk als Handlung. | 70 |
| Die Gender-Debatte | 70 |
| Film – Medienreflexion und die Renaissance der Erzählung | 71 |
| Identität im virtuellen Zeitalter | 72 |
| Postkoloniale Kunst und Transkulturalität | 72 |
| Die „Zweite Moderne“ – Und wieder Malerei? | 73 |
| Bildmedien als Kommunikationsmittel | 74 |
| 2.1 Fotografische Darstellungsformen | 74 |
| Wahl des Bildausschnitts, Bildkomposition. | 74 |
| Kameratechnische Grundlagen | 76 |
| 2.2 Geschichte der Fotografie. | 78 |
| Vorgeschichte | 78 |
| Frühe Verfahren | 79 |
| Fotokünstler und Reporter | 81 |
| 2.3 Film und Video. | 86 |
| Handlung, Zeitlichkeit, Multimedialität. | 86 |
| Bewegung. | 87 |
| Einstellungen und Schnitt | 87 |
| Filmproduktion | 88 |
| 2.4 Grafikdesign und künstlerische Grafik | 89 |
| Grafikdesign – Information oder Manipulation? | 91 |
| Kreativität als Motor des Grafikdesigns | 94 |
| Grafikdesign als Kunst. | 94 |
| Druckgrafik – Plakatkunst und Werbung. | 96 |
| 2.5 Digitale Bildmedien und Screendesign | 98 |
| Gestaltung von Lebenswelten. | 100 |
| 3.1 Idee, Funktion und Form in der Architektur | 100 |
| Der Baukörper | 101 |
| Der Raumkörper | 103 |
| Die Wand | 104 |
| Die Fenster | 104 |
| Das Dach | 105 |
| Die Fassade | 105 |

| | |
|---|-----|
| 3.2 Konstruktion und Gestalt von Design | 105 |
| Konstruktion und Gestalt von Design | 105 |
| Die Gestalt und die Form | 106 |
| Die Materialität | 106 |
| Die Oberfläche. | 106 |
| Die Farbe | 107 |
| Ordnung und Komplexität. | 107 |
| 3.3 Architekturgeschichte bis zum Beginn der Moderne | 108 |
| Griechische Antike. | 108 |
| Römische Antike. | 109 |
| Karolingische Architektur | 111 |
| Romanik | 112 |
| Gotik | 115 |
| Renaissance | 118 |
| Barock und Rokoko | 119 |
| 3.4 Wege in die Moderne | 121 |
| Klassizismus | 122 |
| Historismus | 123 |
| Jugendstil | 124 |
| 3.5 Zwischen Traditionen, Moderne und Postmoderne | 126 |
| Die klassische Moderne – Der Internationale Stil | 126 |
| Architektur im NS-Staat | 128 |
| Perspektiven der Nachkriegsarchitektur | 130 |
| 3.6 Geschichte des Designs | 134 |
| Historismus | 134 |
| Früher Funktionalismus | 135 |
| Jugendstil | 135 |
| Der Deutsche Werkbund. | 136 |
| Bauhaus und De Stijl. | 137 |
| Art déco | 138 |
| Die 50er-Jahre | 138 |
| Die 60er-Jahre | 139 |
| Postmoderne Ideen | 140 |
| Stichwortverzeichnis | 141 |
| Personenverzeichnis | 145 |

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

Kunstunterricht kann sehr unterschiedliche Formen annehmen und sich mit sehr unterschiedlichen Themen befassen. Es gibt zwischen den Bundesländern lediglich Vereinbarungen über verbindliche Rahmenthemen und Aufgabenarten für Abiturprüfungen in Kunst. An diesen Themen orientiert sich die Gliederung dieses Buchs. Wir wissen also nicht genau, welche Kunstwerke, welche Gebäude oder Designobjekte Sie im Unterricht untersucht oder welche künstlerischen Arbeiten Sie selbst angefertigt haben. Das wird im Einzelnen nicht vorgeschrieben und von den Abiturvorschriften nicht erfasst. Dieses Buch kann Ihnen aber dabei helfen, die Inhalte, die Sie im Unterricht bearbeitet haben, einzuordnen und sich in der unübersichtlichen Vielfalt der Welt der Kunst und der Sprache der Formen zu orientieren.

Auf Abbildungen haben wir bewusst fast ganz verzichtet. Schließlich können wir nicht wissen, welche Bildbeispiele Sie im Unterricht bearbeitet haben. Besorgen Sie sich also zur Vorbereitung Ihres Abiturs bei Ihrer Lehrkraft oder bei den Mitschülerinnen und Mitschülern Abbildungen der Werke, die Sie im Unterricht bearbeitet haben. Sollten Sie bestimmte Abbildungen nicht mehr auffinden können oder zusätzliche Bilder benötigen, suchen Sie bitte mithilfe des Künstlernamens und des Titels oder der Bezeichnung des betreffenden Werks im Internet. Nutzen Sie dazu die Ihnen bekannten allgemeinen Suchmaschinen oder auch spezielle Suchseiten und Datenbanken zu den Themen Kunst, Architektur, Fotografie und Film.

Schnelle Hilfe bei eigenen Problemlösungen bietet das Register am Ende des Bandes. Dort finden sich ein Stichwortverzeichnis mit den wichtigsten Begriffen aus der bildenden Kunst, Architektur und Design sowie ein ausführliches Personenverzeichnis.

Auf Zielgeraden zum Kunst-Abitur soll Ihnen dieses Buch helfen, möglichst optimal vorbereitet und sicher in die anstehende Prüfung zu gehen.

Viel Erfolg bei den Prüfungen zum Abitur!
Ihr Dudenverlag

Geschichte der Kunst im Überblick

1.1 Formensprache in der Tradition der bildenden Künste

Genres, Themen, Motive

Motive sind die äußeren oder inneren Anlässe künstlerischer Aktivität, an denen sich das Bedürfnis des Künstlers oder einer Künstlergruppe, sich zu äußern oder einen Kommunikationsprozess anzustoßen, entzündet. Es kann sein, dass dies durch die Beobachtung der Natur (Menschen, Landschaft, Dinge), durch psychische Stimmungen, durch Anregung von anderen (Vorbildern, Auftraggebern, Gleichgesinnten, politischen oder religiösen Bewegungen), durch spielerische Experimentierfreude oder Sinneslust ausgelöst wird. Bei der künstlerischen Gestaltung verbinden sich dann vertraute Elemente mit originellen und spontanen Einfällen des Künstlers. Sehr häufig bedienen sich Künstler eingeführter *Genres*, die sie unterschiedlich nutzen. Beispiele für Genres in der Malerei:

- ◆ Figurendarstellungen vom *Bildnis* bis zum *Gruppenbild*,
- ◆ die *Landschaftsmalerei*, das *Historienbild*, die *Genremalerei* (d. h. Darstellung von Alltagsszenen) und
- ◆ die *Stillebenmalerei*.
- ◆ In der Moderne treten dann verschiedene Spielarten der abstrakten (hier: nicht-figurativen) Malerei hinzu, von streng geometrischen, konstruktivistischen Ansätzen bis hin zu *Actionpainting*, dem Bemühen, die Spontaneität des künstlerischen Prozesses, Spuren des Farbauftrags wie Schmierer, Spritzen, Gießen, Wischen deutlich herauszuarbeiten.

Die Genres gliedern sich ihrerseits in Gattungen.

- ◆ Die Landschaftsmalerei gliedert sich beispielsweise in *Ideallandschaft*, *Seestück*, *Vedute* (Stadtlandschaft).
- ◆ Die Bildnis- und Figurenmalerei umfasst *Bildniskopf*, *Bruststück*, *Einzel-* und *Gruppenbildnis*.

Innerhalb dieser Genres und Gattungen ist viel Spielraum für individuelle Themenwahl, Lösungen, Überraschungen und Neuerungen, sodass im Rahmen der jeweiligen Spielregeln der Genres ganz unterschiedliche Inhalte und Deutungen verwirklicht werden. So lassen sich Themen wie Vergänglichkeit, Idylle, Sehnsucht, Liebe, Zorn oder Hass in den verschiedenen Genres auf-

greifen, und sie können sowohl als Stilleben, als Landschaftsbild, als Figurerdarstellung als auch in abstrakter Form oder als Inszenierung in Erscheinung treten.

Form und Komposition

Das Vokabular der Formensprachen besteht im Wesentlichen aus Linien, Flächen, Farben, Volumina, Raum, Texturen und Relief. Die Identifizierung dieses Vokabulars verdanken wir sehr verschiedenen Forschungsdisziplinen. Zunächst den Formalanalysen der Kunstwissenschaft dann der Formenlehre des Bauhauses (ITTEN, MOHOLY-NAGY und KANDINSKY), der Wahrnehmungspsychologie, der Psychophysik und der Semiotik sowie der allgemeinen Bildwissenschaft (BOEHM, SACHS-HOMBACH).

Fläche

Flächen sind in sich einheitlich wirkende zweidimensionale Bereiche, die zum Umfeld hin durch mehr oder weniger deutliche Konturen abgegrenzt werden. Die Form ihrer Kontur, ihre Farbigkeit und ihre Textur (Oberflächenbeschaffenheit) bestimmen den Charakter, die Wirkung von Flächen. Die *Bildfläche* kennzeichnet den Bereich, innerhalb dessen sich die Komposition entfaltet. Ihr Format beeinflusst die Wirkung des Bildes: Z. B. lenkt ein *Hochformat* den Blick eher in die Vertikale, ein *Querformat* eher in die Horizontale und eine runde Bildfläche, ein *Tondo*, zieht den Blick ins Zentrum. Die Bildfläche gibt Regeln vor, auf die sich Künstler beziehen. So macht es einen Unterschied, ob ein Bildelement in der Mitte platziert wird, ganz am Rand, eher oben oder eher unten. Je nach Platzierung wirkt es z. B. auffällig oder unauffällig, aktiv oder passiv.

Rechteckige Bildformate beziehen sich auf das Schwerkraftempfinden: Innerhalb einer rechteckigen Bildfläche wirken vertikal eingebrachte Formen aufrecht stehend, horizontal positionierte Formen erscheinen liegend und diagonale Formen erscheinen dynamisch: steigend oder fallend.

Als Elemente von Kompositionen tragen Flächen wesentlich zur Bildwirkung bei. Entscheidend ist die Umrissform, die Größe, die Lage, die Farbigkeit und die Ausrichtung der Flächen auf der Bildfläche sowie das Verhältnis von Flächen zu anderen Bildelementen.

BEISPIEL Vor eine rechteckige graue Hintergrundfläche werden drei Flächenelemente gesetzt: ein verlaufender intensiver blauer Farbfleck, ein roter Kreis und ein schmaler schwarzer Streifen. Probieren Sie's mal aus: Je nach Anordnung dieser Elemente kann die Komposition Ruhe, Unruhe, Bewegung, Dynamik, Gleichgewicht oder Ungleichgewicht ausstrahlen. Je nach Ausrichtung des verlaufenden Farbflecks wird ein anderer Bewegungsein-

druck erzeugt, je nach Lage und Ausrichtung des schwarzen Streifens Ruhe oder Dynamik, und je nach Position des roten Flecks wird z. B. das Gleichgewicht des Bildes beeinflusst.

Oft wird bei Formanalysen zunächst auf die Verteilung der Flächen in einem Bild geschaut. In der Kunstwissenschaft und Kunstpsychologie wird dann auch von der *Massenverteilung* gesprochen. Die Flächen lösen dabei ein Empfinden aus, als ob sie mehr oder weniger schwer lasten oder tragen würden, als ob sie miteinander in einer kraftbesetzten Wechselwirkung stünden. Dieses Empfinden eines energiegeladenen Geschehens bezeichnet man auch als *Formspannung*.

Positiv-Negativformen

Hebt sich eine Umrissform deutlich von einer Hintergrundfläche ab, so wird dem Betrachter zunächst diese Form ins Auge springen. Bei genauerer Überlegung wird jedoch klar, dass die Fläche, welche die Umrissform umgibt, als Negativform die Bildwirkung ebenfalls wesentlich beeinflusst. Manche Künstler widmen sich den Negativformen mit besonderer Sorgfalt. Dies gilt insbesondere für flächige grafische Künste wie Holz- und Linolschnitt und Ausdrucksformen wie die des *Expressionismus*.

Linie

Linien lassen sich nach ihrem Verlauf, ihrer Breite und ihrer Dichte unterscheiden. Sie können klar und präzise, verworren und diffus, elegant und holprig usw. erscheinen. Oft ist der Linie anzusehen, wie sie aufgemalt oder aufgezeichnet wurde, sie wird dann gleichzeitig als Spur wahrgenommen, welche die Hand des Künstlers aufgebracht hat, man sieht ihr den Grad der Erregung an, in der sie aufgebracht worden ist, merkt, ob sie zögerlich oder entschieden aufgebracht wurde – das beeinflusst die Bildwirkung entsprechend. Linien können isoliert stehen oder als Eigenschaften von Flächen oder dreidimensionalen Darstellungen erscheinen: als Konturen von Flächen oder als Raumlinien von fluchtpunkt- oder parallelperspektivischen Projektionen. Technisch exakte Linien, z. B. solche, die mit Schablonen bzw. Lineal aufgebracht werden, wirken oft steril, starr und künstlich. Linien, die „frei Hand“ gezeichnet werden, vermitteln eher einen lebendigen Eindruck, laden ein, die tastende Zeichenbewegung und den Prozesscharakter künstlerischer Artikulation nachzuvollziehen.

Farbe, Farbbezeichnung, Farbsystematik

Farben haben großen Einfluss auf die Bildwirkung. Die Farbwirkung wird durch den Farbton und den Farbauftrag bestimmt. Farben treten in aller

Regel als Eigenschaft von Flächen auf. Sie können also nicht unabhängig von der Form der Fläche gesehen werden, die sie einnehmen.

BEISPIEL Ein intensives Blau als klar konturierter blauer Kreis auf einer weißen Fläche bekommt einen ganz anderen Charakter als ein gleiches Blau, das als verlaufender Klecks auf einer weißen Fläche sitzt.

Will man die Wirkung von *Farbtönen* beschreiben, muss man sich auf Bezeichnungen für Farben und Farbünterscheidungen einigen. In aller Regel orientiert man sich dabei an eingeführten Farbensystematiken.

Farbkreis

Ein verbreitetes Schema zur Ordnung der bunten Farben ist der Farbkreis. Er bringt *Grundfarben* (Primärfarben, die nicht gemischt werden können: Rot, Gelb, Blau), *Mischfarben* erster Ordnung (Sekundärfarben, die aus je zwei Grundfarben gemischt werden: Grün, Orange, Violett) und weitere Mischfarben in ein übersichtliches System: Zwischen den drei auf dem Kreis verteilten Grundfarben werden die jeweiligen Mischfarben erster Ordnung angeordnet. So steht also Orange zwischen Rot und Gelb, Grün zwischen Gelb und Blau und Violett zwischen Blau und Rot. Zwischen diesen werden wiederum die jeweiligen Mischfarben zweiter Ordnung eingefügt usw.

Die auf dem Farbkreis jeweils gegenüberliegenden Farben unterscheiden sich sehr eindringlich (Gelb-Violett, Rot-Grün, Blau-Orange). In diesem doppelten Sinne nennt man sie *Komplementärfarben*.

Farbrichtung meint die Richtung, in der eine Farbe von einer anderen Farbe auf dem Farbkreis erreicht werden kann. Blaugrün etwa liegt vom Blau aus in Richtung Grün, vom Gelb aus in Richtung Blau.

Farbkugel

RUNGE entwarf 1810 ein Modell, welches die verschiedenen Nuancen von Farben auf der Oberfläche eines Globus ansiedelte. An die beiden Pole setzte er Schwarz und Weiß, sodass die Polachse alle Varianten des Grau zeigt. Rund um den Äquator verteilte er die rein bunten Farben, auf den Breitengraden dazwischen unterschiedliche Grade der Grau-Trübung und im Innern verschiedene Grade der Farbreinheit. Mit diesem System lassen sich die Unterschiede von Farben räumlich beschreiben.

Farbkontraste – Johannes Itten

Ein Farbordnungsschema, das häufig verwendet wird, ist das von ITTEN. Als Bauhauslehrer entwickelte er ein Raster zur Kennzeichnung von Möglichkeiten, Farben zu unterscheiden. In der Fachsprache werden diese Unterscheidungsarten Farbkontraste genannt:

| Kontrasttyp | Beschreibung | Wirkung |
|------------------------|---|--|
| Farbe-an-sich-Kontrast | Farbunterscheidung durch Buntheit | Wirkt bunt, lebendig, intensiv |
| Hell-Dunkel-Kontrast | Farbunterscheidung durch Helligkeitsgrad | Die Wirkung hängt von dem Ausmaß des Helligkeitsunterschiedes ab: z. B. zwischen Schwarz/Weiß und Grau/Grau |
| Komplementärkontrast | Unterschied von Farben, die sich auf dem Farbkreis gegenüberliegen | Sehr heftige Wirkung bis hin zum Flimmern |
| Mengenkontrast | Unterscheidung durch Ausdehnung von Farbflächen | Entweder bestimmt die überwiegende Farbe die Wirkung oder die kleinere Farbfläche als deutlich hervortretender Akzent. Bei gleicher Menge dominiert die intensivere Farbe. |
| Kalt-Warm-Kontrast | Unterscheidung nach relativer Position auf dem Farbkreis | Deutliche Unterscheidung, oft in Verbindung mit dem Eindruck unterschiedlicher Wärmeempfindung |
| Simultan-kontrast | Kombination sehr unterschiedlicher Farbflecke oder Farbflächen auf engem Raum | Flimmern, Flirren, Pulsieren: Mikrobewegungen des Auges und chemische Reaktionen im Grenzbereich benachbarter Farbzonen auf der Netzhaut verstärken die Farbwirkung. |
| Intensitätskontrast | Farbunterscheidung durch Trübung | Hervortreten oder Zurückdrängen; intensive Farben heben sich von trübereen ab. |

Farbklang und Farbharmonie

Große Bedeutung für die Wirkung der Farbigeit von Kunstwerken hat die Zusammenstellung verschiedener Farbtöne zu Farbklingen, Farbharmonien oder Disharmonien.

Harmonie bezeichnet dabei die Beziehung von Farben, die sich zwar deutlich unterscheiden (Helligkeit, Buntheit), die aber gleichzeitig das Empfinden einer innigen Wechselbeziehung, einer Einheit auslösen. Disharmonie verweist auf die Wirkung zweier Farben, die so abgestimmt werden, dass sie sich abzustoßen scheinen und unvereinbar wirken (die sich „beißen“ oder „schrill“ aussehen). Farbklinge sind Zusammenstellungen harmonischer

oder disharmonischer Farbselektionen mit jeweils charakteristischem Wirkungsgehalt. HÖLZEL, KÜPPERS und andere beeinflussten die Farbenlehre. Sie entwickelten Systeme zur gezielten Bestimmung und Zusammenstellung harmonischer Farbklänge durch unterschiedliche Mischverhältnisse bunter und unbunter Farbanteile.

Farbsymbolik

Neben der unmittelbaren sinnlichen Wirkung von Farben schwingt immer auch ihre symbolische Bedeutung mit. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um vereinbarte Bedeutungen, die sich in verschiedenen Kulturen im Laufe der Zeit etabliert haben.

Dies betrifft z. B. Grün, das in der islamischen Welt besondere Bedeutung hat, Weiß, das in China als Trauerfarbe gilt, Rot, das mal für Liebe, mal für Revolution steht und dann wieder als Verkehrssignal dient. Um die symbolische Bedeutung einer Farbe in einem gegebenen Kontext (Revolutionsplakat, Heiligenbild usw.) richtig zu bestimmen, muss man also meist auf die Ikonografie zurückgreifen, die u. a. für die Bedeutung von Farben wichtige Interpretationshilfen liefert.

Farbauftrag

Der Farbauftrag hängt vom gewählten Farbmaterial (insbesondere von dessen Viskosität = Dünn- oder Dickflüssigkeit), vom Werkzeug (Pinsel, Feder, Schwamm usw.), vom Untergrund (Leinwand, Papier usw.) sowie von der Bewegung und der Intensität im Andruck des Zeichen- oder Malwerkzeugs des Malers oder Zeichners ab.

Der Farbauftrag kann verschiedene Ausdruckswerte vermitteln:

- ◆ die Spur der Mal- oder Zeichenbewegung des Künstlers
- ◆ die Schärfe oder Unschärfe der Kontur einer Form
- ◆ die Einheitlichkeit oder Differenziertheit einer Farbfläche
- ◆ die Leuchtkraft der Farbe (matt, glänzend, leuchtend usw.)
- ◆ die Schichtung von Farben (Lasuren, Übermalungen usw.)
- ◆ die Beschaffenheit einer Oberfläche (rau, glatt, körnig usw.)
- ◆ den Materialcharakter der Farbsubstanz
- ◆ plastische Qualitäten durch reliefartige, pastose Modellierung der Farbmasse

Gegenstandsfarbe – Erscheinungsfarbe

Als Gegenstandsfarbe wird die Farbe bezeichnet, die einem Körper anhaftet – das Gelb des Briefkastens, das Rot der Kirsche, das Blau der Niveadose. Erscheinungsfarbe wird die Farberscheinung genannt, welche der Betrachter

unter gegebenen Lichtverhältnissen wahrnimmt. Diese wird beeinflusst durch

- ◆ die Farbe des Lichts aus einer oder mehreren Lichtquellen (gelbes Sonnenlicht, rotes Kunstlicht, bläuliches Dämmerungslicht),
- ◆ die Art des Lichteinfalls (Streu-, Schlag- und diffuses Licht),
- ◆ Schatteneffekte,
- ◆ Trübung (Dunst, Sfumato, Luftperspektive),
- ◆ Reflexe,
- ◆ die Konstitution des Betrachters (Blendeffekte, Flimmern, Nachbilder, Konturverstärkung).

Technisch exakte Farbtondefinition

Im CIE-System, 1931 durch die Commission Internationale de l'Éclairage eingerichtet, kann jede Farbe mit einer Nummer genau identifiziert werden. Das System ist allerdings wenig anschaulich und beim Einsatz in den Künsten nicht gebräuchlich.

Dem CIE-System stellt KÜPPERS ein regelmäßiges Modell des Farbraumes gegenüber, welches die Verteilung der Buntqualitäten Orange, Gelb, Grün, Cyanblau, Violett und Magenta in einer Sechseckfläche mit unbuntem Mittelpunkt zeigt. Für das Verständnis von Kunstwerken ist seine Definition der „Qualitätsmerkmale von Farbnuancen“ hilfreich: So unterscheidet KÜPPERS Farben danach, ob sie bunt oder unbunt sind und differenziert sie nach *Buntart*, dem *Buntgrad* und nach *Helligkeit*.

- ◆ Unbunt: Grautöne zwischen Weiß und Schwarz
- ◆ Buntart: Farbton, Bunnton
- ◆ Buntgrad/Unbuntgrad: Sättigung, Buntheit
- ◆ Helligkeit: Helligkeitsgrad

Mit seinem System lassen sich Farbbeziehungen klarer definieren als mit den älteren Systemen, es ist allerdings noch nicht weit in den Kunstunterricht vorgedrungen. Im Zweifelsfall empfiehlt es sich, die im Unterricht eingeführten Begriffe zu verwenden, aber auf die Theorie von KÜPPERS hinzuweisen.

Volumen, Raum

Räume bieten in ihren drei Dimensionen ein Regelsystem, in welches eingebrachte Elemente wie Gegenstände, Figuren, Licht und Farbe eingebettet und dadurch gedeutet werden können (Deutungsraum): Was steht im Zentrum? Was rückt an die Peripherie? Was erscheint ganz oben, was tief unten? Was wird ganz nah präsentiert, was verschwindet in weiter Ferne?

Der Raum selbst kann näher charakterisiert werden durch Weite (Landschaft) oder Enge (Interieur), Überschaubarkeit (Leere) oder Unübersicht-

lichkeit (dicht aufgefüllte Staffage), durch Gliederung und Begrenzung (Fluchtlinien) oder durch Unbestimmtheit (Leere).

Mittel zur Verdeutlichung von Räumlichkeit

Raum wird erlebbar durch Gegenstände, Atmosphäre und sichtbare Strukturen:

Staffelung – Durch Überschneidung wird das Vor- und Hintereinander von Figuren, Objekten oder Formen festgelegt. Raum ist dann die Sphäre zwischen diesen Objekten und dem Umraum, der die Objekte einschließt.

Staffage – Durch Verteilen von Figuren, Objekten oder Formen in einem wirklichen oder imaginären Raum wird dieser ausgelotet: Indem das Auge des Betrachters die verschiedenen Objekte und Sichtgrenzen erfasst, empfindet er Distanzen, Zwischenräume und Umraum.

Verkürzung – Entfernte Dinge erscheinen kleiner. Durch Verteilung gleich geformter, aber unterschiedlich großer Figuren, Objekte oder Formen auf einer Bildfläche wird der Eindruck von räumlicher Tiefe erweckt: Je kleiner das Objekt, desto größer die Entfernung zum Betrachter.

Fluchtpunktperspektive – Durch Fluchtpunkte wird ein tiefenräumliches Raster definiert, an dem sich die Konstruktion von Fluchtlinien orientiert. Dabei unterscheidet man Zentralperspektive, mit einem zentralen Fluchtpunkt auf der Horizontlinie, Übereckperspektive mit zwei Fluchtpunkten auf der Horizontlinie und der Dreipunktperspektive mit zwei seitlichen Fluchtpunkten und einem hoch oben platzierten.

Parallelperspektive (auch Axonometrie) – Darstellung dreidimensionaler Objekte durch Verlängerung von parallelen Seitenlinien oder Kanten eines Grundrisses (Militärperspektive) oder Aufrisses (Kavaliersperspektive).

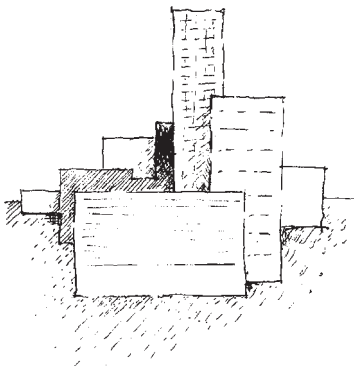


Abb. 1: Staffelung

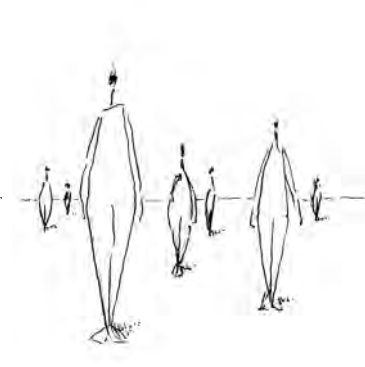


Abb. 2: Staffage und Verkürzung

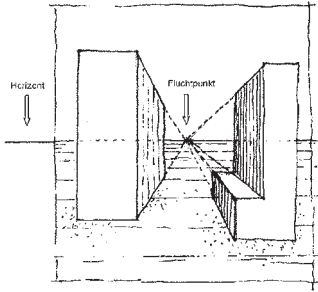


Abb. 3: Zentralperspektive

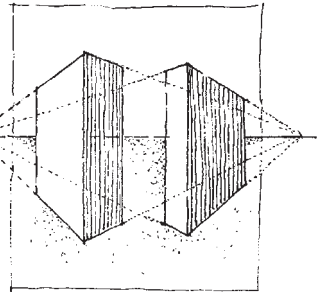


Abb. 4: Übereckperspektive

Luftperspektive – Durch atmosphärische Trübung erscheinen weit entfernte Objekte unscharf, trübe und oft auch bläulich. Wird dieser Effekt in einer Darstellung nachgebildet, entsteht der Eindruck räumlicher Tiefe.

Farbpspektive – „Warme“ Farben (auf dem Farbkreis Rot, Orange und die benachbarten Mischfarben) erscheinen näher als „kalte“ (auf dem Farbkreis Blau, Grün und die benachbarten Mischfarben).

Blickwinkel – Die *Froschperspektive* (die Sicht von unten), die durch einen niedrig liegenden Horizont gekennzeichnet ist, lässt alles im Raum groß erscheinen. Die *Vogelperspektive* (der Blick von oben), ausgedrückt durch einen hoch liegenden Horizont, lässt Gegenstände klein und unbedeutend wirken.

Falsche Perspektive – So nennt man Formen der Raumdarstellung, bei der zwar Elemente einer perspektivischen Projektion erkennbar sind, die aber nicht systematisch angewendet werden – z. B. werden verschiedene Ansichten und Aufsichten gemischt wie in der Malerei und Reliefkunst des Mittelalters.

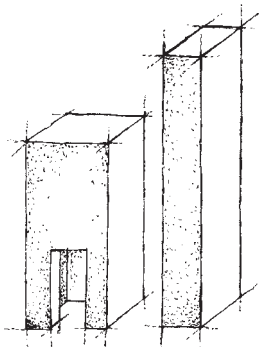


Abb. 5: Kavalierverspektive

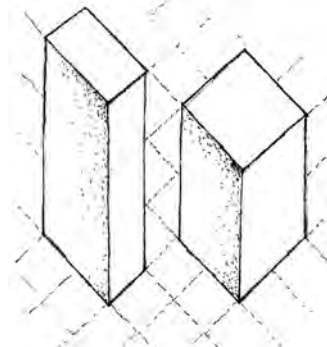


Abb. 6: Militärperspektive

Mittel zur Verdeutlichung von Volumen und Relief

Plastizität wird deutlich durch die Tastbarkeit ihrer Oberflächenschicht oder am Licht- und Schattenverlauf auf der äußeren Oberfläche dreidimensionaler Körper.

Das *Volumen* von Körpern ist gekennzeichnet durch deren Proportionen (Höhe, Breite, Tiefe), durch die Gestalt ihrer äußeren Hülle (konvex, konkav, glattflächig, zylindrisch oder kugelförmig gewölbt, kantig-kubisch oder formlos-amorph).

Bei transparenter Außenhaut des Körpers spielt auch das Volumeninnere mit, das dann durch seine Inhalte näher charakterisiert wird: hohl oder gefüllt, strukturiert oder ungegliedert.

Die Oberfläche von Körpern gewinnt Ausdrucksqualität durch ihr *Relief* (Bearbeitungsspuren, Grate, Wulste, Vorsprünge, Höhlungen, Risse, Fugen usw.) und ihre *Textur* (Materialbeschaffenheit oder Bearbeitungsspuren und Farbigkeit).

Plastizität wird sichtbar durch die Wahl des Blickwinkels auf das darzustellende Objekt und den Verlauf von Licht und Schatten. Deshalb hängt die Sichtbarkeit plastischer Eigenschaften vor allem auch von der Beleuchtung ab, also der realen oder erdachten Platzierung der Lichtquelle. Fotografen, Zeichner oder Maler wählen sich zunächst einen geeigneten Blickwinkel und dann eine geeignete Beleuchtung (z. B. schräg von der Seite).

Mit Hilfskonstruktionen, meist dreidimensionalen Modellskizzen oder Rastern kann die Form zunächst als Zeichnung auf dem Papier konstruiert oder rekonstruiert werden (Proportionen, tiefenräumliche Ausdehnung). Dann werden Licht und Schatten auf der Oberfläche angelegt. Versierte Zeichner antizipieren diese Arbeitsschritte während des Zeichenprozesses. Sie können plastische Körper dann scheinbar aus dem Nichts aufs Papier zaubern.

Komposition

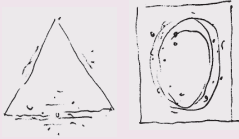
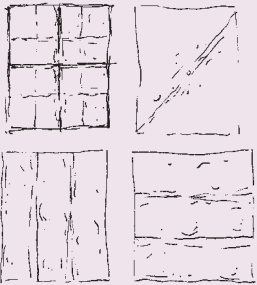
In der *Komposition* (lat. compositio = Zusammenstellung) verbinden sich verschiedene Ausdrucksmittel der Formensprache. Der Begriff wird mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet. Komposition im weiteren Sinne bezeichnet die Ganzheit aller Wechselwirkungen von Elementen eines Werkes. Im engeren Sinne ist die Anordnung der wesentlichen Elemente eines Kunstwerks (insbes. in Malerei, Grafik, Skulptur, Fotografie) gemeint und umfasst Verteilung, Lage, Ausrichtung und Gewichtung der Elemente eines Kunstwerks.





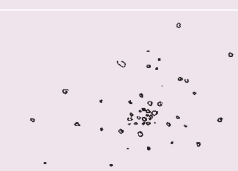
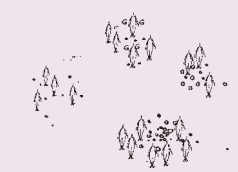
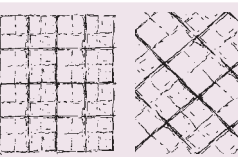
Verteilung, Lage und Ausrichtung beziehen sich in Malerei, Grafik und Fotografie auf die Bildfläche, in Plastik und Skulptur auf den Umraum. Gewichtung bezieht sich auf die Wirksamkeit der einzelnen Bildelemente, die durch Größe, Farbigkeit oder durch andere Eigenschaften bestimmt sein kann.

Jede Komposition hat ihre Eigenart, dennoch gibt es bestimmte Kompositionsmuster, deren sich Künstler bedienen. Sie sind durch eine charakteristische Anordnung und Ausrichtung der Bildelemente gekennzeichnet und vermitteln eine unterschiedliche Grundstimmung.

Kompositionsmuster dürfen aber nicht mit der eigentlichen Komposition verwechselt werden. Gerade die individuelle Abweichung vom Muster kann den Reiz der Komposition eines Kunstwerkes ausmachen:

- ◆ So kann gerade die Unterbrechung einer *Reihung* von Gegenständen in einem Stillleben Spannung erregen und die Aufmerksamkeit wecken (s. u.).
- ◆ Auch ist es möglich, dass sich in der Komposition mehrere Kompositionsmuster überlagern: z. B. kann eine symmetrisch angelegte Architekturszene – eine Straße – von einer Streuung in Form einer Figurensammlung überlagert sein.

| Anordnung | Wirkung | Grafik |
|---|--|---|
| Figurale Ordnung: Dreieck, Kreis, Oval usw. | Je nach Art der figuralen Ordnung: Ruhe, Bewegungstendenzen, Ausrichtung auf ein Zentrum, auf Achsen |  |
| Teilungsschemata (halbieren, dritteln, vierteln usw.) | Entschiedenheit, Übersichtlichkeit, Richtungstendenzen: horizontal, vertikal, diagonal |  |

| Anordnung | Wirkung | Grafik |
|-------------------------------|--|---|
| Reihung, gleichmäßig | Klarheit, Übersichtlichkeit, Ordnung, Vorsatz |  |
| Reihung, rhythmisch | Klarheit, Unruhe, Störung, Irritation, Spannung |  |
| Reihung, dramatisiert | Lenkung der Aufmerksamkeit, Überraschung, Neugier, Eindruck eines Geschehens |  |
| Streuung | Durcheinander, Chaos, Bewegung |  |
| Ballung, Häufung, Verdichtung | Konzentration, Anziehung, Bewegung auf ein Zentrum hin oder von ihm weg |  |
| Gruppierung | Multipolare Vielfalt, Verwandtschaft, Anziehung, Nähe und Ferne |  |
| Raster | Ordnung, Sterilität, Langeweile, Klarheit |  |

| Ausrichtung | Wirkung |
|--------------|---|
| symmetrisch | Ruhe, Dominanz, Gleichgewicht, Stabilität |
| asymmetrisch | Unruhe, Ungleichgewicht, Labilität |
| diagonal | Dynamik, Bewegung, Erregung |
| parallel | Zielgerichtete Bewegung, Dominanz |
| orthogonal | Ordnung, Klarheit, Übersichtlichkeit |
| horizontal | Weite, Stabilität, Liegen, der Schwerkraft erliegen, Passivität |
| vertikal | Höhe, Dynamik, Aktivität, Aufrichten, der Schwerkraft trotzen |

Kompositionsmuster – Ausrichtung

Blick- oder Augenführung

Blickführung lenkt den Blick des Betrachters auf der Fläche, im Tiefenraum und um Körper herum. Künstler, Architekten oder Designer bedienen sich verschiedenartiger formaler und inhaltlicher Ausdrucksmittel, um den Blick zu lenken: Mittel der Raumdarstellung, der Farbkontrastierung, der Linienführung, der Flächenverteilung, aber auch inhaltlicher Akzente wie symbolische Gehalte oder das Arrangement von Motiven z. B. durch die Ausgestaltung von Figuren und Figurengruppen mittels Gesten, Blickrichtungen und ihrer Positionierung im Raum.

Durch entsprechende Akzente kann die Aufmerksamkeit des Betrachters gelenkt werden. Allerdings können sich verschiedene Pfade der Blickführung überlagern. Auf diese Weise können auf ein und demselben Gemälde, Plakat oder Foto mehrere Bahnen der Blickführung angelegt sein. So kann es sein, dass ein Betrachter zunächst dem Wechselspiel der Farbakzente folgt, während dem anderen zuerst die Buchstabenfolge des Texts ins Auge springt und der dritte zunächst den Tiefenraum des Bildmotivs auslotet. Bei genauerer Betrachtung erschließt sich mit der Zeit das Wechselspiel dieser verschiedenen Bahnen der Blickführung – der Betrachter „liest sich ein“ und gewinnt ein immer intensiveres Verständnis des Werkes.

In welcher Folge der Betrachter die verschiedenen Zugänge zum Werk aufgreift, hängt von seiner persönlichen Stimmung, seinen individuellen Vorlieben und auch von seiner Kenntnis künstlerischer Ausdrucksformen ab. So wird er in der Regel z. B. mit einem älteren Kunstwerk anders umgehen, wenn er das kulturelle Umfeld kennt und mit anderen, ähnlichen Werken vertraut ist; ein zeitgenössisches Plakat wird sich leichter erschließen lassen, wenn man sich klarmacht, an welche Zielgruppe es sich wendet und welche Ziele es verfolgt.

- Caillebotte, Gustave 50
Calder, Alexander 56
Callot, Jacques 42
Cameron, Julia Margret 82
Camoin, Charles. 51
Campendonk, Heinrich 51
Campin, Robert 35
Canaletto (Giovanni Antonio Canal) 41
Canova, Antonio 24, 46
Capa, Francis 84
Caravaggio (Michelangelo Merisi) 22, 40, 49
Carrà, Carlo 51
Carracci, Annibale 40
Carroll, Lewis 82
Carson, David 95
Carstens, Jakob Asmus 46, 48
Cartier-Bresson, Henri 85
Cézanne, Paul 50
Chagall, Marc 97
Chateau, Pierre 138
Chia, Sandro 63
Chirico, Giorgio de 55
Christiansen, Hans 136
Chwast, Seymour 97
Cimabue, Pepo Cenni di 35
Clemente, Francesco 63
Close, Chuck 63, 85
Cocteau, Jean 97
Colberg, Willy 62
Corinth, Lovis 51
Corot, Jean-Baptiste-Camille 49, 82
Cottingham, Keith 72
Cottingham, Robert 63
Coucher, Sammy 72
Courbet, Gustave 49, 82
Cranach, Lucas d. Ä. 22, 36, 37, 39
Cremer, Fritz 60, 61
Cremers, Günther 60
Curtis, Edward S. 83
Cuvilliers, François de d. Ä. 44
Daguerre, Louis Jacques
Mandé 79
Dahmen, Karl Fred 59
Dahn, Walter 63
Dalí, Salvador 22, 56
Dannecker, Johann-Heinrich 46
Darboven, Hanne 68
Daum, Brüder (Auguste Daum und Antonin Daum) 136
David, Jacques-Louis 46
Degas, Edgar 26, 49, 80
Delacroix, Eugène 47, 82
Delaunay, Robert 51, 52
Delaunay-Terk, Sonia 138
Dell, Christian 138
Delvaux, Paul 56
Derain, André 51
Dine, Jim 63
Dischinger, Rudolf 56
Disdéri, André 82
Dix, Otto 57, 61
Doesburg, Theo van 53, 137
Dokoupil, Jiri-Georg 63
Domenichino (Domenico Zampieri) 40
Donatello, Lorenzo 39
Dörries, Bernhard 56
Dubuffet, Jean 59, 97
Duchamp, Marcel 55, 56, 64
Ducos du Hauron, Louis 81
Dufy, Raoul 51
Dürer, Albrecht 21, 26, 38, 39
Dwiggins, William Addison 89

- E**ames, Charles Ormand 139
Eastman, George 80
Eisenman, Peter 133
Eisenstaedt, Alfred 85
Éluard, Paul 55
Emerson, Peter Henry 82
Engelhardt, Ludwig 61
Ensor, James 50
Epstein, Elisabeth 51
Ernst, Max 55, 56
Estes, Richard 63, 85
Export, Valie (Waltraud Höllerer) 70
Eyck, Jan van 21, 35
- F**abro, Luciano 67
Fautrier, Jean 59
Fetting, Rainer 63
Fischer von Erlach, Johann Bernhard 41
Fischer, Lili 70
Flack, Audrey 63
Flaubert, Gustave 49
Fontana, Lucio 55
Förg, Günther 73
Förster, Wieland 61
Fragonard, Jean Honoré 44
Francis, Sam 60
Franck, Hans Ulrich 42
Friedman, Dan 97
Friedrich, Caspar David 47, 75
Fuchs, Ernst 62
Fuhr, Xaver 62
- G**allé, Emile 136
Gauguin, Paul 50
Gehry, Frank O. 131, 133
Géricault, Jean-Louis-André 47
Gertsch, Franz 63
- Gerz, Jochen 68
Giacometti, Alberto 56, 62
Giorgione (Giorgio da Castelfranco) 39
Giotto di Bondone, Ambrogio 35
Glaser, Milton 97
Glozer, Laszlo 64
Gogh, Vincent van 22, 50
Goller, Bruno 62
Götz, Karl Otto 59
Goya y Lucientes, Francisco Jose 26
Goyen, Jan van 43
Graves, Michael 133
Greenough, George 126
Greiman, April 97
Grieshaber, HAP 97
Griffin, Rick 97
Gris, Juan 51
Gropius, Walter 126, 128
Grosz, George 57
Grünewald, Matthis Gothart 36, 37
Grzimek, Waldemar 62
Guilford, Joy Paul 94
Guimard, Hector 136
Gutenberg, Johannes 37
- H**ackert, Philipp 47
Häfner, Thomas 60
Hals, Frans 42, 49
Hamilton, Richard 62
Hanson, Duane 24, 63
Hardouin-Mansart, Jules 41
Hartung, Hans 59
Hausner, Rudolf 22, 62
Heartfield, John 53
Heckel, Erich 51
Heisig, Bernhard 61
Helst, Bartholomeus van der 42

- Herbst, René 138
Hesse, Eva 67
Hine, Lewis Wickes 82
Hirst, Damian 69
Hitchcock, Henry Russell 126
Hockney, David 63
Hoehme, Gerhard 59
Hofer, Carl 56, 61, 62
Hoffmann, Josef 136, 137
Holbein, Hans d. J. 38
Hollein, Hans 133
Hölzel, Adolf 12
Holzer, Jenny 69
Hooch, Pieter de 43
Hopper, Edward 62
Horst, Horst P. 85
Hundertwasser, Friedensreich 60
Hutter, Wolfgang 62
- I**ngres, Jean-Auguste
Dominique 48, 82
Itten, Johannes 8, 10
- J**acobsen, Arne 139
Janschka, Fritz 62
Janssen, Horst 63
Jawlensky, Alexej 51
Jencks, Charles 130
Johns, Jasper 63
Johnson, Philip 126, 132
Jones, Allen 63
Jordaens, Jakob 42
Jürgens, Grete 57
- K**andinsky, Wassily 8, 51, 54
Kanoldt, Alexander 56
Kaprow, Allan 63, 65
Kauffmann, Angelica 46
Keller, Ernst 96
Kelley, Alton 97
Kieser, Günther 97
Kirchner, Ernst Ludwig 51, 82
Kirkeby, Per 73
Kitaj, Ronald Brooks 63
Klee, Paul 51, 54
Klein, Yves 70
Klenze, Leo von 48
Kline, Franz 60
Klotz, Heinrich 73
Knobelsdorff, Georg Wenzeslaus von 44
Kobell, Ferdinand 47
Köhler, Hannelore 60
Kollwitz, Käthe 51
Kooning, Willem de 60
Kosuth, Joseph 67
Kounellis, Jannis 67
Kralik, Hanns 62
Kricke, Norbert 24
Kubin, Alfred 51
Küppers, Harald 12
Kusolwong, Surasi 70
- L**aliques, René Jules 138
Lamsweerde, Inez van 72
Lang, Nikolaus 68
Largillière, Nicolas de 41
Le Corbusier 131, 162
Le Gray, Gustave 82
Le Vau, André 41
Lebrun, Charles 40
Ledoux, Claude-Nicolas 123
Léger, Fernand 51
Lehmdehn, Anton 62
Leibl, Wilhelm 57
Leinberger, Hans 36
Lenica, Jan 97
Leonardo da Vinci 38
Leroy, Louis 50
Levine, Jack 62
Lichtenstein, Roy 95, 97

- Lissitzky, El 53
Lochner, Stefan 35
Loos, Adolf 126
Lorrain, Claude 41
Lumière, Auguste Marie 81
Lumière, Louis Jean 81
Lüpertz, Markus 63
- M**ackintosh, Charles R. 125,
136, 137
Macnias, George 66
Maderno, Stefano 40
Magritte, René 56
Maillol, Aristide 62
Majorelle, Louis 136
Malewitsch, Kasimir 53, 54
Man Ray 55, 56, 84
Manet, Eduard 49
Marc, Franz 51
Marcks, Gerhard 62
Maria, Walter de 68
Masaccio 39
Mataré, Ewald 62
Mathieu, Georges 59
Matisse, Henri 51, 62, 97
Mattheuer, Wolfgang 61
Maulpertsch, Franz Anton 41
McLean, Richard 63
Melzer, Moritz 51
Memling, Hans 36
Menges, Anton Raffael 46, 48
Menzel, Adolph von 49, 57
Merz, Mario 67
Metken, Günter 68
Metsu, Gabriel 43
Meyer, Hannes 138
Michelangelo Buonarotti 38,
39
Middendorf, Helmut 63
Mies van der Rohe, Ludwig
126, 127, 132, 138, 139
- Millares, Manuel 59
Miró, Joan 97
Moholy-Nagy, Laszlo 8, 53, 54
Molenaer, Jan Miense 42
Mondrian, Piet 53, 137
Monet, Claude 49
Moore, Charles 133
Moore, Henry 24
Moreau, Louis Gabriel 47
Morgner, Wilhelm 51
Mori, Mariko 71
Morisot, Berthe 49
Morley, Malcolm 63
Morris, Robert 67
Morris, William 100, 124, 136
Motherwell, Robert 60
Mucha, Alfons 96
Mueller, Otto 51
Mühl, Otto 69
Munch, Edvard 50, 82
Münter, Gabriele 51
Muthesius, Hermann 126, 137
- N**adar (Gaspard-Félix Tour-
nachon) 81, 82
Nägele, Reinhold 56
Nam June Paik 71
Nauman, Bruce A. 69, 70
Newman, Barnett 60
Niepce, Joseph Nicephore 79
Niestlé, Jean Bloé 51
Nietzsche, Friedrich 50
Niki de Saint Phalle 24
Nitsch, Hermann 69
Noland, Kenneth 60
Nolde, Emil 51
- O**dermatt, Siegfried 97
Oehlen, Markus 63
Oelze, Richard 62
Olbrich, Joseph 125, 136

- Oldenbourg, Claes 62
 Oppenheim, Meret 56
 Oppermann, Anna 68
 Orlan 71
 Ostade, Adriaen van 43
 Oursler, Tony 72
 Overbeck-Schenk, Gerta 57
 Overbeck, Friedrich 47
- P**
 Pacher, Michael 36
 Pankok, Otto 61, 62
 Paolozzi, Eduardo 63
 Paxton, Joseph 124
 Pechstein, Max 51
 Peiner, Werner 58
 Pevsner, Nikolaus 108
 Pforr, Franz 47
 Phidias 29
 Picabia, Francis 55, 56
 Picasso, Pablo 26, 51, 52, 53,
 55, 62, 97
 Piloty, Karl Theodor von 48
 Pissarro, Camille 49
- P**
 Plessi, Fabrizio 72
 Poliakoff, Serge 59
 Pollock, Jackson 60
 Polyklet 29
 Prud'hon, Pierre-Paul 46
 Pugin, A.W.N. 48
- R**
 Räderscheidt, Anton 56, 61
 Raffael (Raffaello Sanzio da
 Urbino) 38
 Rambow, Gunter 97
 Rand, Paul 96
 Rateau, Armand-Albert 138
 Ratgeb, Jörg 36, 37
 Rauschenberg, Robert 62, 63,
 65
 Reinhardt, Ad 60
- Rembrandt, Harmenzoon van
 Rijn 26, 42, 49
 Renger-Patzsch, Albert 83
 Reni, Guido 40
 Renoir, Auguste 49
 Ribera, José 49
 Richter, Gerhard 22, 73, 85
 Riefenstahl, Leni 58, 84
 Riemenschneider, Tilmann 36,
 37
 Riemerschmid, Richard 136
 Rigaud, Hyacinthe 41
 Riley, Bridget 60
 Riopelle, Jean Paul 59
 Rist, Pipilotti 71
 Rodtschenko, Alexander 84
 Rohlfs, Christian 26
 Rossi, Aldo 133
 Rothko, Mark 60
 Rouault, Georges 62
 Rubens, Peter Paul 40, 41
 Rude, François 48
 Ruhlmann, Jacques-Émile 138
 Ruisdael, Jacob van 43
 Runge, Philipp Otto 10, 47
 Ruskin, John 124, 136
 Russolo, Luigi 51
- S**
 Saarinen, Eero 139
 Salomé (Wolfgang Ludwig
 Cilarz) 63
 Sander, August 83, 84
 Saura, Antonio 59
 Schad, Christian 56, 61
 Schadow, Johann Gottfried 46
 Scheibe, Richard 62
 Scher, Paula 97
 Schinkel, Karl Friedrich 48, 122,
 123, 129
 Schlegel, August Wilhelm 47
 Schlemmer, Oskar 54

Schmidt-Rottluff, Karl 51, 62
Schrumpf, Georg 56
Schultze, Bernard 59
Schumacher, Emil 59
Schwitters, Kurt 53, 55, 65
Scully, Sean 73
Segal, George 62
Seitz, Gustav 62
Semper, Gottfried 48, 101
Senefelder, Aloys 96
Severini, Gino 51
Sherman, Cindy 69
Sisley, Alfred 49
Sitte, Willi 61
Slevogt, Max 51
Smithson, Robert 68
Sonderborg, K.R.H. 59
Sottsass, Ettore 97, 140
Speer, Albert 129
Spengler, Oswald 50
Squaricone, Francesco 38
Steichen, Edward 82, 83
Stelarc (Stelios Arcadiou) 72
Stieglitz, Alfred 82, 83
Stirling, James 133
Stoß, Veith 36
Strand, Paul 83
Strindberg, August 80
Stuck, Franz von 51
Suger, Abt 116
Sullivan, Louis H. 125, 126

Talbot, William Henry Fox
79
Tanguy, Yves 26, 56
Tàpies, Antoni 59
Tappert, Georg 51
Taylor-Wood, Sam 72
Terborch, Gerard 43
Thieler, Fred 59
Thoma, Hans 57

Thoms, Ernst 57
Thorak, Josef 58
Thorvaldsen, Bertel 46
Tiepolo, Giambattista 40, 41
Tinguely, Jean 24, 70
Tizian (Tiziano Vecellio) 39
Tobey, Mark 60
Toulouse-Lautrec, Henri de 95
Trepkowski, Tadeusz 97
Troost, Paul Ludwig 129
Tübke, Werner 61
Turner, William 47

Uhde, Fritz von 51
Ulay (Frank Uwe Laysiepen) 70
Utzon, Jørn 131

Van der Zee, James 83
Vallin, Eugène 136
Vasarely, Victor 60
Vedova, Emilio 59
Velazquez, Diego 42, 49
Velde, Henry van der 137
Velde, Esaïas van der 42
Velde der Jüngere, Willem van
der 43
Venturi, Robert 132, 133
Vermeer van Delft, Jan 22, 43
Veronese, Paolo 40
Verrochio, Andrea del 38
Vitruv (Marcus Vitruvius
Pollio) 38, 118
Vlaminck, Maurice de 51
Vroman, Adam Clark 83
Vuillard, Eduard 82

Wagenfeld, Wilhelm 138
Wagner, Otto 137
Wall, Jeff 73, 86
Warhol, Andy 62, 63, 65, 85,
95, 97

- Watteau, Antoine 44
Wegner, Erich 57
Weiner, Lawrence 68
Weingart, Wolfgang 97
Werefkin, Marianne von 51
Wesselmann, Tom 63
Weston, Edward 83
Weyden, Rogier van der 35
Willaerts, Adam 43
Winckelmann, Johann
 Joachim 45, 122
Wirth, Willi 60
- Wölfflin, Heinrich 39, 119
Wols (Wolfgang Schultze) 59
Wright, Frank Lloyd 126, 131
Wunderlich, Paul 62
Wyeth, Andrew 62
- Z**adkine, Ossip 62
Zille, Heinrich 83
Zimmermann, Dominikus
 44
Zola, Émile 80
Zwingli, Huldrych 37

DUDEN

Dein Booster zum erfolgreichen Abitur!

- › Effektive Prüfungsvorbereitung in kurzer Zeit
- › Der wesentliche Abiturstoff in klarer, übersichtlicher Form
- › Komplexe Themen verständlich und präzise erklärt



ISBN 978-3-411-77121-9
13 € (D) · 13,40 € (A)



9 783411 771219

www.duden.de